

Im Heimatkalender „Der Schütting“ von 1928 wurde von Hermann Ploetz folgendes Gedicht veröffentlicht:

*Daß meine Mühlen sterben gehn  
und mit der Heimat schwinden,  
daß Hügel, die entfürstet stehn,  
wie Totenmale niedersehn,  
ich kann's nur schwer verwinden.*

*Mit jeder boben Mühle bricht  
mir eine Welt zusammen:  
sie mahlte Korn, sie mahlte Licht,  
sie mahlte Wind und Wetter schlicht  
und Zeit und Zorn und Flammen.*

*Und war ein Winken allumber,  
ein Wirbeln und ein Kreisen:  
Komm, Ferne, komm beb aus dem Meer  
die Wickingswolke leicht und bebr,  
komm Sturm, und laß uns reisen.*

*So klang's! Doch beut ein zornig Webn  
braust aus den Hügellanden,  
als wollt die Heimat sterben gehn  
und tot in tote Himmel sehn,  
seit ihre Mühlen schwandn.*